

lichen Architektur, angenommen, so ist es doch geboten, über die Rolle, welche Structur oder Structurssysteme auf dem Gebiete der Renaissance, und speciell der französischen, gespielt haben, eine möglichst richtige Vorstellung zu erlangen. Bei dieser führt der Wunsch, rationell zu construiren, zuweilen sogar zu ungewöhnlichen Anordnungen, wie sie die verschiedene Dicke der Mauern des Tambours unter der Kuppel des *Institut de France* (Fig. 67<sup>739</sup>) zeigt. Mißverständnisse sind hier nicht nur eine historische Ungerechtigkeit, sondern oft eine Lähmung der Kräfte und Ideale, welche die Renaissance in unsere Hände gelegt und der Nachwelt anvertraut hat.

Die Renaissance vollbrachte in der That, obwohl sie kein neues Structurssystem erfunden hat, dennoch auf dem Gebiete der Structur eine Aufgabe von allergrößter Wichtigkeit. Sie hat dem heutigen Princip, allen Structurssystemen, je nach dem Bedürfnisse, gerecht zu werden, die Thore geöffnet. Sie hat allmählich den modernen und bleibenden Grundgedanken structiver Gewissensfreiheit, verbunden mit der Bedeutung ästhetischer Harmonie, in die Welt eingeführt.

446.  
Grenzen  
dieser  
Studie.

Die Constructionsysteme und technischen Verfahren, die man allmählich aufkommen und mit der ästhetischen Umwandlung Schritt halten sieht, sind, abgesehen von dem in unseren Tagen hinzugetretenen »Eisen«, diejenigen Verfahren der heutigen Construction, welche in allen Culturstaaten mehr oder weniger geläufig, somit jedem Architekten bekannt sind. Es bedarf daher an dieser Stelle keiner eingehenden Besprechung und wissenschaftlichen Auseinandersetzung derselben. Wir können uns darauf beschränken, nur insofern von der Construction und Technik zu sprechen, als sie architektonische Lösungen, Motive und Stileigenthümlichkeiten veranlaßt haben und an der künstlerischen Erfcheinung der Theile in bemerkenswerther Weise mitwirken.

Hieraus werden sich werthvolle Elemente für die Beurtheilung der Stilrichtung ergeben, ebenso für die Anschauungsweise und Ideale der französischen Architekten.

### 1) Befreiende Mission der Renaissance auf dem Gebiete des Structiven.

Der bloße Umstand, daß die Renaissance unmittelbar auf die Gothik folgte, nöthigte sie, zum Vollbringen ihrer Mission des Fortschrittes andere Wege zu betreten. Um die Architektur zu befähigen, das Feld ihrer Leistungen zu erweitern, war die erste Aufgabe, welche sich ihr darbot, die einer zweifachen Befreiung. Die Renaissance mußte gerade zuerst die Architektur von der Ausschließlichkeit des Bundes mit einem einzigen Structurssystem erlösen. Diese Einseitigkeit hatte zur Folge gehabt, daß das ganze Auffassungsvermögen der Architekten innerhalb ziemlich enger Grenzen beschränkt worden war. Den geistigen Horizont der Baumeister zu erweitern und in mancher Richtung zu heben, war somit die zweite Aufgabe der Befreiung.

447.  
Emancipation  
aus den  
Fesseln eines  
einseitigen  
Structurystems.

Wenn man der Renaissance als vermeintlichen Grund einer Inferiorität im Vergleich zum Griechischen und Gothischen vorwirft, sie habe kein eigenes Structurssystem erfunden, so vergißt man diese Mission und die Aufgabe, die ihr in der planmäßigen Entwicklung der göttlichen Weltordnung und der Culturgeschichte anvertraut wurde.

Solche Vorwürfe zeigen, wie wenig wir noch gewohnt sind, in der Reihenfolge der Bauteile jeden einzelnen nach seinen Leistungen auf den vier Grundgebieten zu beurtheilen, die den wahren Werth jedes einzelnen ausmachen:

- die Leistungen als Ausdruck religiöser Gefühle oder eines geistigen Ideals;
- die Leistungen auf dem Gebiete reiner Aesthetik;
- die Leistungen rein structiver Art, die als Mittel zum Ausdruck der beiden ersten Gebiete dienen;
- die Fähigkeit, die verschiedenartigsten Bedürfnisse einer nach allen Richtungen entwickelten Cultur-epoche zu befriedigen.

Ohne einen Blick auf die stilistische Sachlage, zu welcher die Gothik geführt hatte, sind Verständniß und Beurtheilung dieser Fragen ganz unmöglich. Ich lasse hier *Choisy* reden, da seine gründliche Kenntniß der constructiven Fragen überall anerkannt wird:

»Die Geschichte der gothischen Architektur ist die des staunenswertheften, unaufhaltsamen Ringens (*du plus étonnant effort*) der Logik in der Kunst.

Von ihren Anfängen bis zum letzten Augenblick hatte sie nur ein Ziel, die Massen zu vermindern.

Sie begann damit, daß sie aus dem unthätigen Körper (*du corps inerte*) der Gewölbe ein wirkendes Gerippe (*ossature*) absonderte (*en dégageant*).

Als sie am Ende ihrer Entwicklung anlangt, bleiben vom Gebäude nur noch eine Art Gerippe und durchbrochene Oeffnungen (*claires-voies*) übrig.«

Die Art, wie die Verschmelzung und Identificirung der Kunst- und der Structurformen durch sie erreicht wurde, war ohne Zweifel eine Leistung, auf welche nicht nur die gothischen Meister, sondern die Menschheit überhaupt stolz sein darf. Sie hat zu Errungenschaften geführt, die für alle Zeiten dem Architekten eine werthvolle, unentbehrliche Lehre sind und ihm einen kostbaren Maßstab in die Hände legen, um bei der Anwendung freierer Bauweisen stets genau zu erkennen, in welchem Verhältniß seine Decorationsformen zur angewandten Structur stehen, wie weit sie sich davon entfernen.

Aber trotz dieser eminenten Leistungen gab es dennoch in der gothischen Architektur verschiedene Seiten, die ihr eine Rolle anweisen, die man nicht anders als ein System einseitiger Befchränkung und als eine Tyrannei bezeichnen kann.

Die Steine waren zum Tyrannen der Architektur geworden; man nannte die Architekten nur noch Maurer oder Steinschneider, die Architektur selbst *l'art de la Maçonnerie*, ja Gott als Schöpfer der Welt *le Souverain Maçon*.

Es bedarf aber keiner besonderen Einsicht, um zu erkennen, wie einseitig eine solche Auffassung der architektonischen Formenentwicklung ist und wie wenig das Glieder-system, zu welchem sie geführt hat, geeignet war, die verschiedenartigen Aufgaben der Baukunst, welche die Cultur der Renaissance, d. h. diejenige der Zukunft, eingeführt hat, erfüllen zu können.

Nach 350 Jahren eines so einseitigen Bundes wäre ein neues, ebenso ausschließliches enges Bündniß, mit welchem Structur-system man es auch erdenken könnte, das letzte gewesen, was die Architektur bedurft und ertragen hätte. Es wäre eine neue Fessel gewesen, welche die Renaissance verhindert hätte, jedes neue structive Mittel aufzunehmen, jeder neuen Aufforderung zu genügen, sich stets zu verjüngen und die Architektur der Zukunft zu bleiben. Mit der Neubelebung der italienischen Auffassungsweise der Architektur, mit ihrer Renaissance, wurde dieser Bann gebrochen.

Das Mittel, dessen sich nun die Renaissance für diese befreiende Mission bediente, war die Rückkehr zum altrömischen Princip der Construction und der Decoration, die Wiederherstellung ihrer Unabhängigkeit von einander <sup>741</sup>).

Zur einseitigen Verknüpfung mit einem einzigen Structur-system kam die totale Rücksichtslosigkeit der Architektur gegen die Schwesterkünste hinzu. Diesen blieb nur noch übrig, die Rolle decorativer Künste zu spielen. Man hatte sie, so zu sagen, zu Kunsthandwerken herabgedrückt.

448.  
Folgen der  
gothischen  
Einseitigkeit.

## 2) Verhältniß der Structur zum Raum.

Eine andere Aufgabe für die Renaissance war das Zurückkehren zu älteren Structurformen oder das Entwickeln neuerer für die Ausbildung derjenigen Gebiete,

449.  
Schaffung  
eines  
Raumteils.

<sup>741</sup>) Mit der ihm eigenen Klarheit und seinem Sachverständniß hob *Choisy* hervor, wie dieses römische Princip im Grunde nie von den Italienern, auch nicht während ihrer sog. gothischen Periode aufgegeben wurde. »*Cette indépendance de l'ornement et du corps de l'édifice*,« sagt *Choisy*, »rendait le gothique italien essentiellement transformable... Lorsqu'au 14<sup>e</sup> siècle l'antiquité revient en honneur... l'architecture n'a rien à changer quant au fond: elle se fait romaine comme auparavant elle avait été gothique, le vêtement seul est modifié.« (*Histoire de l'architecture*. Paris 1899. Bd. II, S. 603.)